



Neu berufen Thorsten Theobald

Zum 15. Dezember 2006 wurde Thorsten Theobald (geboren 1971) auf eine Professur für Diskrete Mathematik im Fachbereich Informatik und Mathematik berufen. Zuvor war er als Oberassistent am Institut für Mathematik der Technischen Universität Berlin tätig.

Mit der Universität Frankfurt brachten ihn bereits frühere Phasen seines wissenschaftlichen Werdeganges in Berührung. Von 1990 bis 1995 studierte er hier Informatik und Mathematik und im Sommersemester 2004 vertrat er eine Professur für Mathematik. In der dazwischen liegenden Zeit wurde er im Rahmen des DFG-Graduiertenkollegs »Mathematische Optimierung« an der Universität Trier promoviert und er habilitierte sich an der Technischen Universität München. Im Jahr 2000 wurde er mit dem Walther-von-Dyck-Preis und im Jahr 2003 mit dem Felix-Klein-Lehrpreis der Technischen Universität München ausgezeichnet. Längere Forschungsaufenthalte führten ihn an die University of California of Berkeley, das Mathematical Sciences Research Institute, Berkeley, sowie im Rahmen eines Feodor-Lynen-Forschungsstipendiums der Alexander von Humboldt-Stiftung für ein Jahr an die Yale University.

Theobalds Schwerpunkte liegen auf den Gebieten diskrete Geometrie, diskrete



Foto: Privat

Optimierung sowie der Beziehung der diskreten Mathematik zur angewandten algebraischen Geometrie (beispielsweise zur tropischen Geometrie). Aktuell leitet er hierzu das DFG-Projekt »Semi-algebraische Methoden in der algorithmischen Geometrie«. Sein besonderes Interesse gilt dabei algorithmischen sowie computerorientierten Fragestellungen und Herangehensweisen, und er möchte in dieser Hinsicht auch die Verbindung von Mathematik und Informatik in Frankfurt verstärken.

In seiner Freizeit interessiert er sich für Sport, kulturelle Veranstaltungen und aktuelles Zeitgeschehen, liest gerne und tanzt. UR

65 Jahre Bernd Nothofer

Am 18. Dezember 2006 feierte Prof. Bernd Nothofer seinen 65. Geburtstag und wurde zwei Tage später mit einer Festschrift für sein bisheriges Lebenswerk geehrt. Prof. Nothofer, der 1981 auf die neu geschaffene Professur für Südostasienswissenschaften berufen wurde, unterrichtete nach Abschluss seines Romanistikstudiums Französisch in den USA. Dort erhielt er ein Promotionsstipendium für austronesische Linguistik an der Yale University und schrieb dort eine Dissertation über die Rekonstruktion des Proto-Malayo-Javanischen. Anschließend betrieb er Feldforschungen im westlichen Teil der Insel Java in Indonesien und verfasste hierzu eine dialektgeographische Studie mit einem Sprachatlas, die gleichzeitig als Habilitationsschrift an der Universität zu Köln angenommen wurde. Neben diesem Sprachatlas von Westjava erstellte Prof. Nothofer auch einen Sprachatlas von Zentraljava – bis heute stellen diese beiden Werke neben der Studie zur Insel Lombok des niederländischen Kollegen Prof. Teeuw die einzigen detaillierten Sprachatlanten für Indonesien dar.

Nach seiner Berufung in Frankfurt entwickelte Prof. Nothofer mit dem damaligen Lektor Dr. K.-H. Pampus das Lehrwerk »Bahasa Indonesia – In-



Foto: Fofelisch

donesisch für Deutsche«, mittlerweile in der 6. Auflage und an allen deutschsprachigen Hochschulen zum Indonesischunterricht in Verwendung. Auch seine Studierenden schließt der Jubilar stets in die Aktivitäten des Faches mit ein. So ermutigt er seine Studierenden immer, sich um Stipendien für Sprachaufenthalte an Universitäten in Indonesien, Malaysia und Singapur zu bewerben und förderte aktiv von Studierenden organisierte Vortragsreihen zu aktuellen Themen in Südostasien.

Während seiner zwei Perioden als Dekan des ehemaligen Fachbereichs 11 setzte sich Prof. Nothofer aktiv für

den Erhalt der Fächer Japanologie und Sinologie ein und legte damit den Grundstein für den heutigen Ostasienschwerpunkt an dieser Universität.

Sein akademisches Wirken war jedoch nicht allein auf Frankfurt beschränkt: Gastprofessuren an den Hochschulen Universitas Indonesia, Universitas Andalas, Universitas Gadjah Mada (alle Indonesien), Universiti Brunei Darussalam, Universiti Putra Malaysia, Universiti Kebangsaan Malaysia, University of Hawai'i, University of Melbourne und Australian National University zeigen seine internationale Reputation auf dem Gebiet der austronesischen Linguistik. Zahllose Doktoranden aus Indonesien, Malaysia und Brunei Darussalam erhielten Stipendien und wurden von ihm in Frankfurt neben seiner üblichen Lehrverpflichtung betreut.

Auch außerhalb des akademischen Bereichs ist Prof. Nothofer sehr engagiert. So organisierte er in der Folge des verheerenden Tsunami vom Dezember 2004 und des Erdbebens auf der indonesischen Insel Nias vom März 2005 diverse Benefizveranstaltungen in Frankfurt und seinem Wohnort Usingen und unterstützte tatkräftig Spendenaktionen der Studierenden auf dem Römerberg.

Holger Wernk

In den Ruhestand David A. King

Mit Ablauf des Wintersemesters 2006/07 wird Professor David King in den Ruhestand versetzt. Seit 1985 war er Professor für Geschichte der Naturwissenschaften und Direktor des Instituts für Geschichte der Naturwissenschaften. Mit seiner Pensionierung droht nun die Schließung dieses Instituts – des ältesten seiner Art in Deutschland und des international renommiertesten – nicht nur auf dem Gebiet der Geschichte der islamischen Astronomie.

Der Arabist und Islamwissenschaftler King studierte an den Universitäten von Cambridge, Oxford und Yale und spezialisierte sich auf die Geschichte der Astronomie im islamischen Kulturbereich. Seine erste Stelle trat er als Direktor eines Forschungsprojekts am American Research Center in Egypt an, wo er – von 1972 bis 1979 – etwa 2.500 arabische wissenschaftliche Handschriften katalogisierte. Zusätzlich nutzte er Kairo als Ausgangspunkt für zahllose Reisen zu Handschriftensammlungen in aller Welt. Danach – von 1979 bis 1985 – war King Professor für Arabistik an der New York University.

1985 kam der Ruf nach Frankfurt, wo er die Nachfolge des 1981 verstorbenen Willy Hartners antrat. Das Institut für Geschichte der Naturwissenschaften blieb unter seiner Leitung – neben Barcelona – eines der beiden weltweit bedeutendsten Zentren für die Erforschung der Astronomie im islamischen Kulturraum. Darüber hinaus entwickelte er sich zur wichtigsten Adresse für die Erforschung und Lehre der Instrumentenkunde im islamischen und christlichen Mittelalter.

Kings Forschungen wie auch Teile seiner Lehre konzentrierten sich auf Aspekte des islamischen Ritus, denen Wissenschaftler auch heute noch we-



Foto: Privat

nig Beachtung schenken, da sie für die mittelalterlichen Gelehrten Europas nicht von Interesse waren: die Regulierung des Mondkalenders, die Festsetzung der astronomisch definierten islamischen rituellen Gebetszeiten und die Bestimmung der heiligen Richtung nach der Kaaba in Mekka.

Neben seinen in der Reihe »Variorum« erschienenen gesammelten Aufsätzen (Islamic Mathematical Astronomy, Islamic Astronomical Instruments, Astronomy in the Service of Islam) hat er 2004/05 sein Opus Magnum von etwa 2.000 Seiten veröffentlicht: »In Synchrony with the Heavens: Studies in Astronomical Timekeeping and Instrumentation in Medieval Islamic Civilization«. Das 1999 publizierte »The Ciphers of the Monks« über ein vergessenes Zahlensystem des Mittelalters erwies sich im nachhinein als Präludium zu seinem »Astrolabes and Angels, Epigrams and Enigmas« über die Entzifferung der »Geißelung Christi« von Piero della Francesca mittels eines Epigramms des deutschen Astronomen Regiomontanus. Petra Schmidl

70 Jahre Lothar Gall

Mit einer akademischen Feier ehrten der Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften und das Historische Seminar am 4. Dezember einen großen Gelehrten ihres Fachs: Prof. Lothar Gall, der am 3. Dezember 70 Jahre alt wurde, ist nicht nur in der scientific community hoch angesehen, er ist darüber hinaus einem breiten Publikum als Autor der Biographie »Bismarck. Der weiße Revolutionär« bekannt, die mittlerweile in achter Auflage erschienen ist und ins Englische, Französische, Italienische und Japanische übersetzt wurde. Ebenso verfasste er die bedeutende Monographie »Bürgertum in Deutschland«.

Der 1936 im ostpreußischen Lötzen geborene Gall lehrt seit 1975 als Professor an der Universität Frankfurt Neuere Geschichte. Zuvor war er bereits als Professor in Gießen, an der Freien Universität Berlin und in Oxford tätig. Trotz verschiedener Rufe ist Gall der Universität Frankfurt treu geblieben. Auch nach seiner Emeritierung im Februar 2004 leitet er noch mehrere drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte, darunter ein Teilprojekt in dem geisteswissenschaftlichen Forschungskolleg »Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel«; zudem betreut er immer noch zahlreiche Doktoranden.

Für sein wissenschaftliches Werk erhielt Gall zahlreiche Preise, darunter 1987 den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsge-

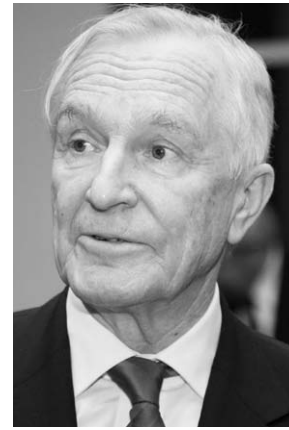


Foto: Privat

meinschaft und vor allem 1993 den renommierten, vielfach mit dem Nobelpreis verglichenen Balzan-Preis der internationalen Balzan-Stiftung. Gall ist Präsident der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, er war von 1992 bis 1998 Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft und von 1992 bis 1996 Vorsitzender des Verbandes der Historiker Deutschlands. Er ist darüber hinaus Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften und Kommissionen. Seit 1975 ist er Herausgeber der »Historischen Zeitschrift«, des wichtigsten Publikationsorgans der deutschen Geschichtswissenschaft, die immer noch ihren Redaktionssitz in Frankfurt hat. Mit großen Ausstellungen zu historischen Themen, die er konzipierte und

leitete, hat Gall eine entscheidende Mittlerrolle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft eingenommen. Es begann mit der Ausstellung »Fragen an die deutsche Geschichte«, die von 1971 bis 1996 im Reichstagsgebäude zu sehen war und seitdem gänzlich neu gestaltet im Deutschen Dom in Berlin zu sehen ist und fand einen vorläufigen Höhepunkt in den beiden großen Ausstellungen, die Frankfurt Lothar Gall verdankt: »FEM 1200«, die 1994 zur 1.200-Jahrfeier Frankfurts im Bockenheimer Depot gezeigt wurde, und »Aufbruch zur Freiheit« im Jahr 1998 zum 150. Jahrestag der Revolution von 1848 in der Kunsthalle Schirn.

In den vergangenen Jahren hat sich Gall verstärkt wirtschaftshistorischen Themen zugewandt, die er stets im Zusammenhang der allgemeinen Geschichte betrachtet. Dazu gehören vor allem seine Forschungen zu Krupp, die in die 2000 erschienene Monographie »Krupp. Der Aufstieg eines Industrieimperiums« mündeten sowie in den von ihm herausgegebenen Sammelband »Krupp im 20. Jahrhundert. Die Geschichte des Unternehmens vom Ersten Weltkrieg bis zur Gründung der Stiftung« (2002). Zuletzt ist er 2004 mit einer Biographie des langjährigen Vorstandssprechers der Deutschen Bank, Herman Josef Abs, hervorgetreten, die den Titel trägt: »Der Bankier. Hermann Josef Abs.«

UR

Gestorben Reimund Haußmann

Viele Menschen assoziieren mit Verwaltung Bürokratie. Doch es gibt auch Menschen, für die bedeutet Verwaltung Professionalität. Zu diesem kleinen Kreis gehörte Reimund Haußmann.

Zwar zählte es zu Haußmanns Aufgaben als Leiter der Zentralregistratur, die Universität einer formalistischen Ordnung zu unterwerfen – der Aktenplan der Verwaltung ist beispielsweise sein Werk. Aber in seinem Denken und Handeln orientierte er sich an Lösungen. Dabei kamen ihm seine Verwaltungskennntnisse zu Gute. Akten-

führung und Ablage waren für Haußmann die Werkzeuge, die in einer perfekt funktionierenden Verwaltung zur Hand sein müssen: Kein langes und lästiges Suchen im eigenen Zimmer nach Unterlagen, sondern rasches Auffinden eines Vorgangs – und zwar des gesamten! – in der betreffenden Akte. Seine Karriere begann Haußmann am Fachbereich Rechtswissenschaft. 1987 wechselte er in die Universitätsverwaltung. 1998 ernannte ihn der Kanzler zum Inspektor, 2002 zum Oberinspektor und schließlich 2005 zum Amtmann. Seit Anfang 1999 leitete Hauß-

mann in Vertretung des Kanzlers das Wahlamt. Die Wahlen dieses Wintersemesters sind noch von ihm mit aller Sorgfalt vorbereitet worden.

Im Umgang mit KollegInnen war Reimund Haußmann ruhig, unaufgeregt und souverän, hilfsbereit. Haußmann bewies tief sinnigen Humor, ein Charakterzug, der im öffentlichen Dienst nicht oft zu finden ist.

Am 24. Dezember 2006, wenige Tage vor seinem 25-jährigen Dienstjubiläum, ist Reimund Haußmann im Alter von 56 Jahren plötzlich gestorben.

Michael Maaser

Personalia

25-jähriges Dienstjubiläum

Reimund Haußmann †, Abteilung Recht und Organisation

Rolf Heimüller, Hochschulrechenzentrum

Saadet Koppe, Hochschulrechenzentrum

Prof. Cornelius Prittwitz, Fachbereich Rechtswissenschaft

Werner Schäfer, Abteilung Technik

Christa Schnelle, Zentrum der Chirurgie

Monika Schnotale, Universitätsbibliothek J. Chr. Senckenberg

Jitka Semmler, Hochschulrechenzentrum

PD Dr. Roswitha Wiltschko, Fachbereich Biowissenschaften